

Gestern war Reicharts treffliche Frau bei uns. Heute nahm ich von ihr, und ihrem Manne Abschied. Sie ist wirklich sehr geistreich, und verdient die Achtung, die mir von Bauen und Dresden her aufgebunden wurde. Sie zeigte mir das niedliche Gedichtchen, das ihr nebst vielen Schreibmaterialien aller Art zugeschickt worden war, und wahrscheinlich vom Domherrn Mostiz herrührte. Auch hier ward über La Lande gesprochen, er soll gesagt haben: „er hoffe nie so dumm zu werden, einen Gott zu glauben.“ — Seine Physiognomie wird doch allgemein als häßlich beschrieben, und das *minuit praesentia famam* trifft doch durchaus bei ihm ein.

Schlichtegrolls Frau, eine Tochter des Münzkabinetts-Inspectors Rousseau ist ein eben so herrliches Weib, wie die Reichart, geistreich, voller Kenntnisse, die vorzüglich zu urtheilen weiß, und vorzüglich gründlich französisch versteht. Ich besuchte Schlichtegroll und sprach mit ihm noch über J. P. Richter. Er und seine Frau räumten ein, daß manches unerträglich, aber auch manches Buch, das sie mir nannte, vortrefflich sey.

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Erinnerung

an Joh. Christian Edlen v. Lossa

und seinen schöne Stiftungen.

Derselbe war 1692 in Zittau geboren, als der älteste Sohn des Kaufm. Sam. Lossa, der aus Geringswalde oder Mitweida stammte und in einer Gruft an der Ostseite des Kreuzkirchhofes ein schönes Denkmal hat. Seine Mutter war Frau Anna Marthe, geb. Kessler-Sprengel